



Hunde-Partei

Wir nehmen Partei für Hund und Halter

## Jahresbericht des Präsidenten per 2014

Euer Präsident hatte es immer wieder mit der Polizei zu tun, dazu später etwas mehr.

Schon kurz nach unserer letzten Mitgliederversammlung erhielt ich Post aus dem Wallis. Eine üble, schwer nachvollziehbare Geschichte um eine Papillon-Hündin. Die Briefschreiberin glänzte mit üblen Beschimpfungen und wirren Behauptungen. Bereits haben sich Gerichte und auch die Lokalpresse sowie der Blick mit dem Fall befasst. Hoffnungslos, da auch noch mitzumischen. Auf meine diplomatische Antwort erhielt ich schliesslich auch eine Antwort, allerdings eine unter die Gürtellinie.

An einem Maiwochenende gab es auf der Zürcher-Allmend eine grosse Outdoorparty. Neben viel Müll waren weite Teile der Wiesen und Wege mit unzähligen Glasscherben übersät, was sich mit Hundepfoten nicht gut verträgt. Zwei engagierte Allmend- Nutzerinnen baten die HUP um Hilfe. Auf den Brief, welcher an den Kommandanten der Stapo ZH und als Kopie auch an die Stadträte Wolff und Leutenegger verschickt wurde, erhielten wir Mitte Juli von Stadtrat Wolff eine umfassende Antwort. Ich werde diese und auch weitere solche Korrespondenzen veröffentlichen, sobald die neue Website der Hunde-Partei endlich mit einer erneuerten Software läuft, was mir ermöglichen wird, alle Mutationen selber zu publizieren.

An der Reuss wurden im Mai verschiedene Hundehalter gebüsst. Polizei und Wildhüter machten auf dem Gemeindegebiet von Fischbach-Göslikon (FiGö) Jagd auf Hundehalter. Die Beschwerde beim regionalen Polizeichef endete in einem positiven Telefongespräch und der Rücknahme einzelner Bussen. Auf den Brief an die Gemeinde erfolgte ein Gespräch mit Gemeindevetretern in der Gemeindekanzlei. In der Folge durften wir Vorschläge machen, wie die Nutzungszonen besser signalisiert werden können. Dazu kam es aber nicht. Die aus der Region beteiligten Hundehalter waren mit Recht der Meinung, dass die Gemeinde ihre, analog der Limmat nicht ordnungsgemäss ausgeschriebenen Zonen, primär an den Naturschutzzonen anzugleichen hätten. Nach Konsultation eines Vertreters von Pronatura haben wir die Gemeinde per Brief um diese Zonenanpassung gebeten. Der Brief blieb unbeantwortet. Mit Ausnahme zweier Hundehalter, welche der HUP beigetreten sind, wurde es den andern Hundehaltern, welche immerhin an den vier Treffen an der Reuss beteiligt waren, offensichtlich zu viel, sodass sie nicht einmal mehr das Mail über das weitere Vorgehen beantwortet haben.

Die Beantwortung der Forderungen und Vorschläge der im Okt. 2013 mit 3500 Unterschriften eingereichten Petition erfolgte Mitte April 2014. Die Antworten, welche von der Stadtpräsidentin C. Mauch mitunterzeichnet wurden, fielen sehr unbefriedigend aus. Auf unseren nachfassenden Brief erhielten wir keine Antwort mehr. In der Zwischenzeit steht die HUP erfreulicherweise auf dem Verteiler von Grün Stadt Zürich. Es scheint, dass durch die Wahl von Filippo Leutenegger in den Stadtrat von Zürich sich die Haltung von Grün Stadt Zürich eher zu Gunsten von uns Hundehaltern geändert hat. Die Prioritäten, z.B. bei der kartografischen Erfassung der Hundeverbots- und Leinepflichtzonen und der entspr. gesetzeskonformen Publizierungen, haben sich offenbar geändert. Zudem hat Grün Stadt Zürich signalisiert, dass wir, neben anderen Interessengruppen, vor einer Ausschreibung zu einer Stellungnahme eingeladen werden. Im Sommer hat sich Stadtrat Wolff seine Hündin Daisy angelacht und gehört nun auch zu den Hundehaltern.

Am Sonntag, 25. Mai haben 12 Mitglieder mit ihren Hunden einen Nothilfekurs für Hundehalter absolviert. Herzlichen Dank der Kursleiterin Bettina für diesen, auch für unsere Hunde, sehr speziellen und lehrreichen Tierarztbesuch.

Am 14. Mai machten wir, wie schon letztes Jahr in Sursee, eine Flyeraktion vor dem Hallenstadion. Die Event-Organisation von Martin Rütter gab uns keine Bewilligung. Wir nutzten jedoch die kleine Lücke auf dem städtischen Plätzchen mit der Statue von Chad Silver (1998 verstorbener Hockeyaner). Die Stadtpolizei erteilte uns die Bewilligung zum Aufstellen unseres Zelttes und zum Verteilen der Flyer. Wir haben über 1000 Flyer verteilt. Einige Leute bekundeten Interesse, ein Paar bot Hilfe an, damit sich die HUP auch auf Facebook besser verkaufen kann. Leider alles Lippenbekenntnisse.

Wie bereits im Jahresbericht 2013 erwähnt, gelangen immer wieder Hundehalter an uns, welche um Rat oder Unterstützung für ihre Anliegen bitten. Sofern solche Anfragen im Interesse der HUP sind, bearbeiten wir diese, auch wenn keine Mitgliedschaft besteht. Wir sind aber nicht bereit, für Nichtmitglieder die „heissen Kohlen aus dem Feuer zu holen“. Bei solchen Anfragen macht sich oft eine sehr negative, einseitige Nehmer-Mentalität bemerkbar.

Weiter auf der Rückseite

Dazu ein Ereignis vom Walchwilerberg. Eine ortsansässige Hundehalterin meldete mir eine sehr fragwürdige Zwingerhaltung eines Huskys. Der Hundehalter wies jede Hilfe der Frau ab. Da ich der netten Dame nicht nein sagen konnte, schrieb ich dem Hundehalter einen Brief und bot ihm ein Vermittlungsgespräch an in der Meinung, ein Telefongespräch so unter AHV-Rentnern könnte die Lösung sein. Leider legte der fragliche Hundehalter nach einem kurzen Gespräch den Hörer auf. Am Freitag, 13. Juni, hatte ich einen Ortstermin mit dem Kantonstierarzt. Am Vortag sprach der fehlbare Hundehalter jedoch Morddrohungen aus, sodass ein Einschalten der Kantonspolizei ZG von Nöten war. Damit jedoch eine Provokation des Hundehalters vermieden werden konnte, versprach mir der verantwortliche Dienstchef der Polizei, dass sich eine Patrouille in der Nähe aufhalten werde, wir jedoch kein Risiko eingehen und vor einer Eskalation einen Notruf absetzen sollen. Beim Augenschein war der Zwinger gut aufgeräumt, der Husky nicht mehr allein, sondern neu mit einem Appenzellerhund zusammen im Zwinger. Der Kantonstierarzt machte darauf aufmerksam, dass somit von Amtes wegen, keine Massnahmen gegen die Tierhaltung bestünden, auch wenn ihm selber so eine Tierhaltung auch nicht gefalle. Da die klagende ortsansässige Hundehalterin von dieser Antwort sehr enttäuscht war und ich offensichtlich ihr auch keine Hilfe war, habe ich von ihr nie wieder was gehört.

Der Hundespaziergang führte uns bei schönstem Wetter von Baar entlang der Lorze zur Höllgrotte. Es nahmen 14 Personen und 10 Hunde teil. Immer wieder erfreulich, wie sich so ein Hunderudel sehr schnell gut organisiert.

Das Hundemagazin veröffentlichte in der Oktober-Ausgabe Portraits von folgenden Organisationen:

Tier im Recht, Dogchange, Kant. AG Kynologen, Gelber Hund, Hunde-Partei.

Allen Organisatoren wurden die nachstehend aufgeführten Fragen gestellt:

Sinn und Zweck und Ziel der Organisation? Wie fördern Sie das Wohl von Hunden und Hundehaltern? Wie unterstützen Sie diese konkret? Können Sie kurz ein typisches und/oder markantes Beispiel nennen? Seit wann gibt es Ihre Organisation? Ist sie offen für alle oder ausschliesslich für Mitglieder? Wie viele Mitglieder haben Sie? Wie finanziert sich die Organisation? Die sicher interessanten Antworten finden die Teilnehmer der MV auf dem Tisch. Interessierte Mitglieder erhalten selbstverständlich die Antworten auf Anfrage.

Eine Woche vor meinem Unfall in Basel, welcher mich für rund drei Monate aus dem Verkehr gezogen hat, gab ich bei Radio Zürichsee noch ein Telefon-Interview zum Thema Hundeleinenpflicht. Erfreulicherweise kommen in loser Folge immer wieder solche Anfragen der Medien. Wir werden also wahrgenommen; die Limmataktion hat offensichtlich vieles bewirkt.

Leider mussten zwei Doppel-Mitglieder, welche sehr spontan bei der Limmataktion der HUP beigetreten waren, nach dem Versand der 2. Mahnung von der Mitgliederliste wieder gestrichen werden. Per 31.12.14 hatten wir einen Mitgliederbestand von 85 Personen.

Der Schäfer (der Polizist heisst so) hat wieder zugeschlagen. Er hat es, wie schon im Irchelpark, diesmal im Schindlergutpark auf die Hundehalter abgesehen. Wir haben uns mit einem Brief beim Kreiswachchef beschwert. Es wurde uns aber versichert, dass im Schindlerpark (mit Ausnahme des Spielplatzes) bis zur Klärung und zur Sicherstellung der Rechtsgleichheit, keine Verzeigungen mehr vorgenommen werden. Bezahlte Ordnungsbussen können jedoch generell nicht mehr zurückerstattet werden.

Für die Erledigung der laufenden Geschäfte waren zwei Vorstandssitzungen nötig.

Ich danke meinen VorstandskollegInnen für die aktive Mitarbeit und für den herzlichen Beistand während meines langen Spitalaufenthalts.

Mit kräftigem Wau Wau, euer Präsi: Walti Ogi